

Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft.
Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 14 (1967)

Artikel: Archivalische Studien zur Musikpflege am Dom von Mantua (1500-1627)

Autor: Tagmann, Pierre M.

Kapitel: III: Die Orgel am Dom

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. Die Orgel am Dom

Der Vorherrschaft der toskanischen Orgelbaukunst in Oberitalien wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts durch die ins Land einströmenden oltramontani der Rang streitig gemacht. Eines der letzten Meisterwerke toskanischer Herkunft ist die bis auf den heutigen Tag erhalten gebliebene Orgel von S. Petronio in Bologna, 1470—1474 von Lorenzo di Giacomo da Prato erbaut¹.

Zu den bedeutendsten Meistern nordischer Herkunft gehören Bernardo d’Alemania und sein Sohn Antonio (Dilmani), dem in unserer Arbeit ein besonderer Platz zusteht. Bernardo war einer der bekanntesten Orgelbauer des Quattrocento — ihm verdankt Italien wahrscheinlich, wie Lunelli vermerkt, die Einführung des Pedals mit eigenen Pfeifen². Der Norden baute seit Mitte des 14. Jahrhunderts oder gar noch früher doppelmanualige Klaviaturen³; auf italienischem Boden wurde erst 1521 in S. Marco von Pordenone im venezianischen Gebiet durch Tomaso di Andrea und Giacomo di Gasparo (beide aus Vicenza) eine zweimanualige Orgel gebaut — wie aus einem Vertragsdokument vom 17. Dezember 1520, das sich im Staatsarchiv von Udine befindet, ersichtlich ist⁴; auch die Vereinigung mehrerer Windladen in einem einzigen Instrument war im damaligen Italien nicht üblich⁵.

Im Hinblick auf die Entwicklung der *musica figurata*, die sich immer mehr der Orgel bediente, wurden allenthalben die kirchlichen Instrumente gegen Ende des 15. Jahrhunderts im Sinne einer besseren Spielbarkeit gründlich überholt oder meistens gar vollständig erneuert. Im oberitalienischen Raum gab es nur wenige bedeutende Kirchen, die ihre Orgelwerke in der 2. Hälfte des Quattrocento nicht umbauten.

1) Siehe Renato Lunelli, *Der Orgelbau in Italien in seinen Meisterwerken*, 1956, S. 6, und MGG Art. „Orgel“, Sp. 281 (ders.). *Betr. Bibliographie ital. Monographisten etc.*, siehe ders., *A che punto è in Italia la Storia dell’arte organaria?*, in *Acta Musicologica*, vol. XXX, 1958, Fasz. III, S. 157.

2) Siehe ders., *Organari stranieri in Italia*, in *Note d’Archivio* XIV (1937), S. 122.

3) Siehe Ursprung, op. cit., S. 163.

4) Siehe Giuseppe Vale, *Contributo alla storia dell’organo in Friuli*, in *Note d’Archivio* IV (1927), S. 83 f: (Documento XIX) ... che ditti maestri dieno... far una testatura nova *dopia* cum li soi pedali cum li cadenazi... Knud Jeppesen, *Die italienische Orgelmusik am Anfang des Cinquecento*, 1943, S. 28, nennt als älteste zweimanualige Orgel auf italienischem Boden erst diejenige des Meisters Caspar des Tridentiner Domes aus dem Jahre 1535.

5) Siehe MGG Art. „Orgel“, Sp. 281 (Lunelli).

In *Mantua* lagen die Verhältnisse nicht anders. Bereits zu Beginn des 15. Jahrhunderts hatten die Hauptkirchen ihre Orgeln. 1387 wurde ein *Meister Nicolaus* beauftragt, die bereits bestehende Orgel von *S. Andrea* auszubauen und 1397 wurde das Werk von *Meister Martinus* überholt⁶. Davari nimmt an, dass *Giovanni Battista Mantovano*, der uns bei Erneuerungsarbeiten an der Domorgel unter dem Namen *Fachetti(-o)* begegnen wird, die Orgel von *S. Andrea* vor 1530 den neuen Anforderungen anpasste.

Auch *S. Benedetto* erhielt um 1480 eine neue Orgel, die 1552 ebenfalls von *Fachetti* (‘Gio. Batt. Franchetti, bressano’) umgebaut werden sollte⁷.

In den Haushaltbüchern des Domes finden sich im Jahrgang 1482 die Namen der Mantovaner *Bartolomeo* und *Giovanni ab organis*, die zur Zeit des Organisten *Don Carlo Mainero*⁸ die Domorgel zu betreuen hatten⁹.

a) Der Orgelumbau von 1503

Zu Beginn des Jahres 1503 beschloss das Kapitel von *S. Pietro*, die Orgel der Kathedrale durch ein neues Werk ersetzen zu lassen¹⁰. Für die Planung und Leitung des Baues wurde ein gewisser *Meister Antonius* aus Padua zugezogen.

Aus den Aufzeichnungen des *Massarius Capituli*, des Vermögensverwalters und Rechnungsführers des Domkapitels, geht hervor, dass Antonius als hervorragender Orgelbauer bekannt war¹¹. Obschon der Familienname des Meisters in den Zahlungsetats nirgends enthalten ist, kann mit Sicherheit angenommen werden, dass es sich um den in der oberitalienischen Orgellandschaft bestbekannten und hervorragenden Orgelmeister *Antonio Dilmani* handelt. (Die Schreibweise des Namens stützt sich auf die Publikation von Giuseppe Vale und im besonderen auf den dort veröffentlichten Vertrag mit der Namensnennung durch den Meister selber¹².)

6) Davari weist in seinen musikgeschichtlichen Notizen, ‘Brano del mio lavoro’ betitelt (Arch. Gonzaga, Busta 16), auf die Haushaltsrechnungen der Sakristei von *S. Andrea*; unter dem Datum des 26. März 1387 findet sich dort die Eintragung: Ego Magister Nicolaus sum contentus de quinquaginta ducatis... facere et completere Organum Sti Andree de Mantua... und am 9. Juni 1397: Pro reparacione organi... numerat M^o Martino pro ipso organo...

7) Siehe S. 55.

8) Siehe S. 44.

9) Siehe Davari-Notizen, a. a. O.

10) Ein Vermerk aus dem Jahre 1510 besagt, dass auch die *Madonna de’Voti*-Kapelle ihre eigene Orgel besass (vgl. S. 11): L. M. 1510, fol. 33 r: Adi 13 luio dati a Zanfrancesco di don Onofrio per racconciare certe canne dell’organo nostro à la Madonna, che non potevano sonare, L. 2.—; siehe auch Anm. 78.

Alle nachfolgenden Belegstellen sind den Rechnungsbüchern des Domkapitels des Jahres 1503 entnommen: *Liber Massariae Capituli* 1503, fol. 56—58 (vgl. Abb. 4).

11) Expendi Organi nostri in ecclesia nostra renovati de anno 1503 compositi per singularem et optimum Magistrum Ser Antonium de... (leer gelassen) civem patavinum. Vgl. Giovanni D’Alessi, *Nota sull’ organaro Antonio Dilmani*, in *Note d’Archivio* XIX, 1942, S. 145—148.

56

Expsa Organi nū recta rū renonati de anno
 1503: ppositi p Singulārē 7 optimū Magistrū Sex
 Antoniū de cne pataviniū: quā expesa
 ego Archipbr Massarini Capitl solui ut ifia ultra
 alii i frātias expesas ante factā p dñs lodouicū
 patabat: ante me massarini capitl: c alia factā p
 dñs de accipit: de cne silē post dictū dñs Lodo
 aliquot dñs et Massarini: Exponā mēa expesa
 ultra i mārgine ut possit calendari: alia expesa
 cōtinebo i corpore p ad hoc ut ad ppetuā memorie
 scribi et intelligi possit quid et qñz exposuerit
 Capitl: i ipso ope Organi p: et: et discent
 illa opus bona diligētia custodire: ne sepius
 i tanta trahat expesa:

p expendi datt nō thome thentonico famulo qducto
 p istis nō Antoniū cōpositore dicti
 mō organi: die 27 ap̄lis 1503 ad qputū mādis dicti
 nō Antoniū būjore bīoy suar: solum vñ cū dimi
 dia vñq: bōni:

1/2 expedi nō die 28 isti dicto nō thome thentonico ad cō
 ptem mādis organi dicti nō Antoniū i uno anaco
 valoreis vñ dūcāti cū dimidio

1/2 expedi qbasilice hospiti vicino nro ad qputū mādis
 dicti nō Antoniū 7 de cī commissione: sola duo nūm albi vñ
 die 27 Maii 1503 co q̄ faciebat expesa vñ dicto nō
 thome thentonico ad vñq ḡros. 10. p solo

1/4 expedi die 26 isti nō cūdā naure de commissiā nō
 Antoniū et ad cī māde: q̄ portauit certū staganū et
 plūbū venitiss p cāmī organi p cī naure

1/4 expedi nō isto nō thome: famulo ut i di uolūtate uā
 nō Antoniū et ad qputū mādis sue organi i duob̄ billaci
 amē die p̄ Junij 1503

1/4 expedi die isto dati duob̄ factinis q̄ portauit staganū
 nō Antoniū et plūbū i cīmī designatū dicto nō thome

7. 5. 0

6. 19. 6

3. 0. 0

1. 2. 6

6. 16. 0

0. 2. 0

2. 2. 0

Abb. 4 Mantua. Archivio Capitolare: Liber Massariae 1503, fol. 56 r. Ausgaben für die Orgelerneuerung von 1503

Giovanni D'Alessi weist nach, dass Antonio Dilmani (delmani, de limanis, de lemani) der Sohn Bernardo d'Allemagnas und folglich deutscher Herkunft war¹³. In den Rechnungsbüchern des Mantuaner Domkapitels ist als Herkunftsstadt Meister Antonios Padua angegeben; damit wird nicht etwa auf die Heimat Dilmanis angespielt — immer vorausgesetzt, dass es sich bei unserem Meister um Antonio Dilmani¹⁴ handelt —, sondern lediglich angedeutet, dass Antonio aus Padua zugezogen war.

In Übereinstimmung mit diesem Herkunftsvermerk geht aus dem Projektentwurf Dilmanis für die Orgel von S. Nicolò im friaulischen Sacile vom 28. November 1496 hervor, dass er in Padua Wohnsitz hatte („in Padova sua residenza“)¹⁵; ebenso wird weiter unten dargelegt werden, dass auch unser Meister Antonio (Dilmani) 1503, während den Arbeiten an der Mantuaner Orgel, in Padua residierte.

Ein Überblick möge hier darlegen, wo überall Antonio Dilmani vor der Jahrhundertwende als Orgelbauer anzutreffen war und welche Orgelwerke mit Bestimmtheit seiner Autorschaft zugesprochen werden dürfen:

Im Jahre 1490 hatte Dilmani für S. Antonio in Padua („Il Santo“) zwei neue Orgeln fertiggestellt (bereits um 1480 war er an der dortigen Kathedrale tätig gewesen, — als Nachfolger seines Vaters, des bereits erwähnten Bernardo d'Allemagna, der seinerseits für die Jahre 1457—1460 an der Paduaner Kathedrale als Organist verbürgt ist¹⁶); 1496 bot sich Dilmani an — wie oben angedeutet —, für die Pfarrkirche von Sacile die Orgelerneuerung¹⁷ durchzuführen (1502 vollendet), und 1497 baute er eine Orgel für S. Elena in Venedig¹⁸.

Es erscheint also durchaus einleuchtend, dass Dilmani nach jahrzehntelanger Tätigkeit im venezianisch-friaulischen Gebiet (D'Alessi¹⁹ nennt ihn noch als Erbauer der Domorgel in Treviso [1481—1483]) im Jahre 1503 schliesslich nach

12) Siehe Vale, op. cit., S. 78: „... me offerisco de far in el organo per la gesia de S. Nicolò de Sacil mi Antonio Dilmani compositore de organi.“

13) Siehe Giovanni D'Alessi, *La Capella musicale del Duomo di Treviso (1300—1633)*, 1954, S. 50.

14) Siehe MGG Art. „Orgel“, Sp. 272 (Hans Klotz), resp. Hans Joachim Moser, Paul Hofhaimer, 1929, S. 98: Klotz nennt ihn Anton Dillmann, Moser nimmt an, dass Dilmani ein Deutscher namens Tillmann war; über seine Herkunft bringen aber beide keine Belege.

15) Siehe Vale, op. cit., S. 9 und 21. Die geht auch aus einer Eintragung im „Estimo 1418“, Bd. 85 des Staatsarchivs von Padua hervor: gem. frdl. Mitteilung des dortigen Direktors ist eine Vermögensliste Dilmanis folgendermassen überschrieben: (2. Mai 1492) — Questi sono li infrascripti beni de mi Antonio Dilmani da Venexia. Et primo una caxa (= casa) che lui sta dentro...

16) Siehe E. Rigoni, *Organari italiani e tedeschi a Padova nel Quattrocento*, in Note d'Arch. XIII, 1936, S. 11; und Raffaele Casimirri, *Musica e Musicisti nella Cattedrale di Padova nei sec. XIV, XV, XVI*, in Note d'Arch. XVIII, 1941, 175 und 177 ff; ebenso D'Alessi, op. cit., a. a. O.

17) Siehe Jeppesen, op. cit., S. 29, und Vale, op. cit., S. 9, 21 und 78; ebenso D'Alessi, op. cit., S. 51 f.

18) Siehe Lunelli, *Organari stranieri...*, op. cit., S. 123.

19) Siehe Giovanni D'Alessi, *Organo e organisti della Cattedrale di Treviso (1361—1642)*, 1929, S. 34—40.

Mantua zog, um die dortige Domorgel einer gründlichen Erneuerung zu unterziehen. Es sei noch angeführt, dass für das mantuanische Gebiet wie für ganz Oberitalien kein anderer Orgelbauer namens Antonio nachzuweisen ist, den man als ‚singularem et optimum Magistrum‘²⁰ angesprochen hat, und der sich — wie wir sehen werden — zwei Mitarbeiter hielt, deren Heimat jenseits der Alpen lag.

Während den Umbauarbeiten ist Meister Antonio am 5. Januar 1504 in Mantua gestorben. Am 4. Januar war an den Buchführer und Vermögensverwalter Don Bonacursius de Crema eine Zahlung mit der Aufforderung ergangen, dem schwerkranken Meister beizustehen; aus der Notiz hierzu geht hervor, dass Meister Antonio in der nachfolgenden Nacht verschied²¹.

Als Famulus von Meister Antonio erscheint in den Rechnungsbüchern ein gewisser *Thomas Theutonicus*. Der gleiche Orgelbauer ist später, um 1521, in Padua nachweisbar. Nach einem Vertragsdokument vom 14. März 1521 arbeitete er auch für die Orgel in Ceneda, und zwar sollte er eine neue Windlade anfertigen und einbauen („summa cum diligentia facere et fabricare unum bonum et perfectum sumerium“)²². In der gleichen Urkunde wird Magister Thomas als Sohn des Andrea Theutonicus aus Salzburg bezeichnet. Dem Schreiber des Dokuments ist ob dem häufigen Vorkommen des Namens ‚Andrea‘ wohl ein Fehler unterlaufen. Der Vater von Thomas Theutonicus dürfte viel eher mit *Leonardo Teutonicus* (Quondam Ser Aluisii) de Salcipurch (sic!) identisch sein, der 1493 die Orgel von S. Giustina in Padua baute, 1508 die Erneuerung der Mailänder Domorgel vornahm und 1511 als Stimmer der Orgel der Incoronata-Kirche in Lodi zugezogen wurde²³. Magister Thomas hat sich auch in Mantua hauptsächlich dem Bau und der dekorativen Gestaltung des Orgelgehäuses gewidmet und überliess die Arbeit am Klangwerk seinem Mitarbeiter aus Basel...

Zusammen mit dem Namen des Famulus Thomas Theutonicus figuriert in den Ausgabenlisten des Jahres 1503 nämlich derjenige des *Johannes de Basilea*. Dieser wird als ‚hospes vicinus nostrus‘ bezeichnet, was darauf hindeutet, dass er auch andernorts, in der näheren oder weiteren Umgebung Mantuas, tätig sein musste (das ‚vicinus‘ wird sich kaum auf seine baslerische Heimat bezogen haben...). An ihn erfolgten die weitaus meisten Auszahlungen für den Orgelbau. Sämtliche Auslagen für die Materialbeschaffung gingen durch seine Hand, und meistens wurden auch die Spesen des Famulus über ihn verrechnet.

20) Siehe Anm. 11.

21) Exp. die 4 januarij 1504 numerat. domino Bonacursio de Crema... pro dando et succurendo dicto Magistro Antonio qui erat pravatus maxima infirmitate... et ipse don Bonacursius de consilio Capituli dictum Magistrum Antonium in domo cuiusdam mulieris bone fame et apte ad ei serviendum in ipsa infirmitate. Sed in nocte sequenti hora 5 obiit ipse Magister Antonius et don Bonacursius fecit expensas pro medico et medicinis tunc necessariis... ad computum mercedis Magistri Antonij pro organo, L 4.10.

22) Das Dokument ist bei Vale, op. cit., S. 84 f vollständig abgedruckt; siehe dort auch S. 30, ebenso vgl. Lunelli, op. cit., S. 267 f.

23) Siehe Vale, op. cit., S. 30.

Wer war dieser Johannes de Basilea, der einmal auch — fälschlicherweise — Jo. Bapt. genannt wird?

Für die Identifikation des Meisters in seiner baslerischen Heimat kommt vor allem *Hans Tugi (Stucki)* in Frage. Vor der Jahrhundertwende (bis 1499) arbeitete Hans Tugi in Mainz, Basel (zuletzt an St. Peter) und in Konstanz²⁴; 1504 ist er mit seiner Familie am Zürcher Freischiessen nachweisbar (Tugi war Sohn eines Büchsenmachers)²⁵; von 1505—1507 oblag ihm dort die Erneuerung der Grossmünsterorgel²⁶; für die Jahre 1509 und 1510 ist sein Name in Gerichtsakten verzeichnet²⁷; 1510 war er wiederum in Basel tätig (im Kloster Maria Magdalena zu den Steinen²⁸), und wahrscheinlich arbeitete er 1514 in Strassburg²⁹; schliesslich erging 1515 der Auftrag an ihn, die grosse Orgelerneuerung am Berner Münster durchzuführen. Ziemlich gleichzeitig mit dem Abschluss dieser Arbeit wurde die Bieler Ausbesserung nur wenige Monate vor seinem Tod im Jahre 1519 fertiggestellt³⁰.

Hans Tugis Tätigkeit im alemannisch-elsässischen Raum ist lediglich in der Zeitspanne zwischen 1499 und 1504 nicht urkundlich belegbar.

24) Vgl. Edgar Refardt, Hist.-Biogr. Musikerlexikon der Schweiz, 1928, S. 317, und Schweiz. Künstlerlexikon, Bd. III, S. 343 (Ad. Fluri); ebenso Karl Nef, Die Musik in Basel, in Sammelbände der Int.Mus.ges., Jg. X, Heft 4, 1909, S. 6, und Ingeborg Rücker, Die deutsche Orgel am Oberrhein um 1500, 1940, S. 115 ff.

25) Im Glückshafenrodel (Der Glückshafenrodel des Freischiessens zu Zürich 1504, [Herausgeber: Friedr. Hegi] 2 Bände, Zürich 1942), der erhaltenen Lotterie-Teilnehmerliste des Zürcher Freischiessens von 1504, ist Hans Tugi am 12. August mit Frau Wypratt und den Söhnen Jacob und Erhart(t) aufgeführt (S. 76); zwischen dem 16. August und 1. September tragen sich seine Töchter Clar, Agnes und Mergenli ein (S. 135); ferner wird noch in undatierten Listen auf ‚Meister Hans Thugi, orgelmacher‘ hingewiesen, der unter den Büchsenschützen mit dem Resultat 2,1,4 (28 Schüsse auf 3 Scheiben) aufwartete; siehe auch S. 269 und 540 (Bd. I).

26) Siehe Friedrich Jakob, Der Orgelbau im Kanton Zürich, in Publikationen der Schweiz. Musikforschenden Gesellschaft, 1. Kap. (in Vorbereitung).

27) Siehe Schweiz. Künstlerlexikon, Suppl. Bd. (VII), S. 431 (W. Merian).

28) Siehe Anm. 24.

29) Martin Vogeles (Quellen und Bausteine zu einer Geschichte der Musik und des Theaters im Elsass, 1911) vermeldet unter der Jahrzahl 1514 einen Meister Johann, der mit grossem Erfolg die Orgel der Stiftskirche St. Thomas in Strassburg revidierte und noch während der Arbeit nach Konstanz berufen wurde (S. 183 und 186). Zweifellos handelt es sich hier um den Basler Orgelbauer, der bereits um 1489 in Konstanz gearbeitet hatte (siehe oben) und im schwäbischen Raum so gut wie in Basel bis hinauf nach Strassburg als bedeutender Orgelbauer bekannt war.

30) Siehe Ad. Fluri, Orgel und Organisten in Bern vor der Reformation, 1905. Der Vertrag zur Berner Orgelerneuerung datiert erst vom 29. Oktober 1517. Als Novität waren ein Posauinenregister im Bass, eine Strohfiedel („hölzig Gelächter“) und eine Heertrommel vorgesehen. So-
gar gedeckte Flöten sollten entweder ins Hauptwerk oder ins Rückpositiv gesetzt, ferner eine neue Klaviatur hergestellt werden. Im übrigen handelte es sich um blosse Aus- oder Verbesserungen des vorhandenen Werkes (S. 20; siehe auch S. 24 f.; ebenso siehe Dr. Stantz, Münsterbuch, eine artistisch-historische Beschreibung des St. Vinzenzen Münsters in Bern, 1865: als Auszug aus dem Ratsmanual findet sich der erwähnte Vertrag vollumfänglich als Nr. 122 auf S. 275 f abgedruckt. (Dass die Erneuerungsarbeiten 1519 beendet waren, beglaubigt das als Nr. 132 wiedergegebene Dokument auf S. 277). Über Werkvertrag und Vollendung der Arbeit an der

Aus den bekannten Dokumenten zu schliessen, ist es demnach durchaus möglich, dass Hans Tugi in den fraglichen Jahren nach Norditalien zog, um die italienische Nachfrage nach den fortschrittlicheren Orgelbauern von jenseits der Alpen³¹ für seine berufliche Weiterbildung auszunutzen³². Mit grosser Wahrscheinlichkeit darf deshalb gefolgert werden, dass Johannes de Basilea niemand anderes war als der Basler Orgelbauer Hans Tugi, dass dieser also um die Jahrhundertwende in Oberitalien tätig war und von Meister Antonio für den Orgelumbau in Mantua beigezogen wurde.

H. J. Moser³³ macht darauf aufmerksam, dass Hans Tugi nicht mit *Hans Gross* zu verwechseln sei, der um 1520 Münsterorganist in Basel war. Gross, der ebenfalls „Johannes von Basel“ geheissen wurde, könnte demnach für die Identifikation unseres Mantovaner „Johannes de Basilea“ gleichfalls in Frage kommen³⁴. Während nun aber Hans Tugi in seiner Heimat als *Orgelbauer* bekannt war, wird Hans Gross ausschliesslich als Organist erwähnt. Was hier aber noch mehr ins Gewicht fällt, ist der Hinweis auf die Herkunft von Hans Gross. Refardt³⁵ nennt Nürnberg als dessen Heimatort. Vor 1521, d. h. vor seiner Tätigkeit am Basler Münster, finden sich keine Hinweise, die seine baslerische Herkunft bezeugten. Hans Gross scheidet deshalb, trotz namentlicher Übereinstimmung mit unserem Meister, für unsere Untersuchung aus³⁶.

Meister Antonio hatte seinen Wohnsitz in Padua nie aufgegeben. Sein schlechter Gesundheitszustand war wohl dafür verantwortlich, dass er während der Umbauarbeiten längere Zeit von Mantua fernblieb. Im Juli des gleichen Jahres musste er zur Vollendung des Werkes aus Padua zurückgerufen werden³⁷ — ein deutlicher Hinweis, dass der bereits leidende Antonio sich vor allem mit der Orgelplanung befasst hat und die eigentliche Ausführung des Werkes dem erfahrenen Mitarbeiter aus Basel überliess.

Nach dem 18. Januar 1504, also zwei Wochen nach dem Tode Antonios, sind keine Zahlungen mehr an Johannes de Basilea ergangen; am 14. Februar wurde

Bieler Stadtkirche gibt Jacob Wyss (Gesang, Orgel und Posaune in der Stadtkirche zu Biel, in Bieler Jahrbuch 1928, II. Jg., S. 19 und 21) genauen Bescheid.

31) Vgl. S. 80.

32) Vgl. A.-E. Cherbuliez, Die Schweiz in der deutschen Musikgeschichte, S. 159 f. und 164.

33) Siehe Moser, op. cit., S. 84.

34) Siehe Refardt, op. cit., S. 112: zwischen 1521 und ca. 1530 urkundlich erwähnt; vgl. auch Vogeleis, op. cit., S. 206.

35) Siehe Refardt, op. cit., S. 112.

36) „Hans orgelmacher“ — in Fridolin Sichers Orgelbuch ebenfalls „Johannes von Basel“ genannt — wird von H. J. Moser fälschlicherweise mit Hans Tugi identifiziert (vgl. Walter Rob. Nef, Der St. Galler Organist Fridolin Sicher und seine Orgeltabulatur, in Schweiz. Jahrbücher für M'wissenschaft, Bd. 7 [1938], S. 89).

37) Exp. die julij 1503 de voluntate Capituli quod mandavit ut mitterem m.rum Thomam Teutonicum Paduam ad requirendum M.rum Antonium antescriptum qui tardabat venire Mantuam ad perficiendum organum nostrum, L. 4.13.

Thomas Theutonicus' Forderung entsprochen, wonach diesem — gemäss dem Versprechen Meister Antonios — ein Zuschuss zu dessen Provision gewährt werden sollte. Der Rechnungsführer nahm ihm dafür das Versprechen ab, die Orgel innert nützlicher Frist zu vollenden. Zu der Zeit hatte Johannes de Basilea Mantua bereits verlassen; nur mehr seine Gattin wird im Zusammenhang mit einer Entschädigung an den zurückbleibenden Thomas Theutonicus nochmals erwähnt³⁸.

Der Orgelbau erstreckte sich über das ganze Jahr 1503. Am 2. Juli errichteten zwei Taglöhner (bracentes) die Gerüste zur Aufstellung der Orgelpfeifen und anderer Bestandteile des Werkes³⁹, am 17. Oktober wurden die vier Säulen des Prospektes aufgestellt⁴⁰, und vor dem 5. Dezember war Meister Antonio bereits mit dem Einstimmen beschäftigt⁴¹. Aus einer Eintragung vom 23. Dezember geht hervor, dass ein clericus namens Jacobus ihm beim Stimmen behilflich war, indem er für ihn die Blasbälge trat⁴².

Die Arbeiten nach Antonios Tod galten nur mehr der dekorativen Ausgestaltung. Eine Eintragung vom 18. Januar 1504 besagt, dass die Flügeltüren des Gehäuses aus der Malerwerkstatt an ihren Bestimmungsort getragen wurden⁴³. Damit finden wir bestätigt, dass die Arbeitsaufteilung in der oben angedeuteten Weise erfolgt war: Johannes de Basilea hatte sich mit der Konstruktion des Klangwerkes zu beschäftigen und konnte demnach nach dessen Vollendung Mantua verlassen, währenddem Thomas Theutonicus sich hauptsächlich der ornamentalen Einkleidung der Orgel zu widmen hatte, was sein Verbleiben in Mantua bis in die Frühjahrsmonate 1504 erklärt.

Aus der Auszahlung vom 27. April 1503 an den Famulus⁴⁴ geht hervor, dass der Umbau sehr umfassend sein musste. Meister Antonio wird nicht als Renovator, sondern als Ersteller (‘compositor’) des Werkes angesprochen. Der Vermerk

38) Exp. numerat. Mro Thome... ad exhortationem d. Bonacursij de Crema qui afferit sibi M.ro Thome fuisse promissum donare aliquid ultra provisionem suam a Mro Antonio si sollicitaret perfici organum nostrum; et sic dedi ei die 14. febr. 04 busolotos 10 cum pacto quod deberet exigere ab uxore Johannis de Basilea marcellos 5 mutuatos sibi.

39) Exp. die dicto (2. Juli) in pertegonis et stropis ad faciendum pontem circa organum proponendis canis et aliis fornimentis et pro solvendo 2 bracentes ad faciendum dictos pontes 1 die ad rationem soldorum 8 pro singulo, L 2.—.

40) ... 4 columnis cum suis basis positis in ornamento...

41) Exp. die 5 dicti (Dez.) in un sacho carboni pro necessitate dicti M.ri Antonij pro igne faciendo tempore quo concordabat organum, L —.14.

42) Exp. numerat. die 23 decembris 1503 dat. Jacobo clericu marcellos 4 eo quia adiuvavit dictum m.rum Antonium quando concordabat organum ad levandum folles organi quia ipse M.r Antonius promiserat ei dare dicto clericu grossos 15 expensis Capituli et dederat de suo marcellis 2 quos ego restitui ipsi M.ro Antonio, L 2.5.

43) Exp. die 18 januarij 1504 dat. quatuor fachinis qui portaverunt duas portellas organi pictas ab apotheca pictoris ad organum nostrum et adiuvaverunt eas ponere in organo, L —.6.

44) Expendi dat. magistro Thome theutonico famulo conducto per prefatum magistrum Antonium... compositorem dicti nostri organi die 27 aprilis 1503 ad computum mercedis dicti magistri Antonij vigore litterarum suarum..., L 4.5.

ad computum mercedis magistri Antonij⁴⁵, der mit dem Zusatz ‚vigore litterarum suarum‘ immer wiederkehren wird, deutet darauf hin, dass zwischen dem Domkapitel und Meister Antonio ein Vertrag abgeschlossen worden war und dass alle Ausgaben über sein Konto liefen. Die nächste Zahlung vom nachfolgenden Tag erfolgte wiederum an Thomas Theutonicus⁴⁵. Weitere Zahlungen für den Orgelbau, sei es für die Beschaffung von Herstellungsmaterial⁴⁶, sei es für den Lebensunterhalt der beteiligten Erbauer⁴⁷ oder für deren Entlohnung⁴⁸, ergeben einen Gesamtbetrag (die Aufwendungen vom 27. und 28. April miteingerechnet) von ungefähr 71 Dukaten (L 332)⁴⁹. Dazu kommen noch die Ausgaben für Schreiner- und Malerarbeiten in der Höhe von ungefähr 35 Dukaten (L 112) hinzu. Damit erhöhen sich die Gesamtkosten für den Orgelumbau in der Kathedrale von

45) Expendi numerat. die 28 dicti (aprilis 1503) dicto magistro Thome theutonico ad computum mercedis organi in 1 arco valoris 1 $\frac{1}{2}$ duc., L 6.19.6.

46) Expendi die 26 maij numerat. cuidam naute de comissione magistri Antonij et ad eius mercedem, qui portavit certum stagnum et plumbum Venetiis pro canis organi, pro eius nauta, L 1.2.6. Exp. dat. 2 fachinis qui portaverunt stagnum et plumbum in Episcopatum designatum dicto magistro Thome, L —.2. Exp. numerat. cuidam M.ro Johanni a tochis qui dedit 1 lectum cum 2... (unleserlich) dicto m.ro Thome pro postura die 9 junij 1503 a soldis 20 pro singulo mense et solvi incipiendo die dicto et singulo mense postea solvi usque per totum mensem octobris 1503 videlicet pro mensibus septem, L 7.—. Exp. die 28 novembris 1503 pro stropis ad religandum pontes circa organum... L —.2.

47) Expendi dat. Johanni Basilee hospiti vicino nostro ad computum mercedis dicti m.ri Antonij et de eius commisione solia 2 vini albi boni die 5 maij 1503 eo quia faciebat expensas victus dicto m.ro Thome theutonico ad rationem grossorum 10 pro solio, L 3.—. Exp. die 11 septembris 1503 dat. Jo de Basilea hospiti ad computum mercedis M.ri Antonij in presentia et voluntate sua pro expensis factis per ipsum Basileum dicto maestro Thome ad quas tenebatur idem magister Antonius ducatos 6 et 1 sold. capiunt in totum, L 27.19. Exp. factos bonos don Honofrio qui fecit expensas diebus 9 dicto Magistro Antonio ante quam esset in concordia faciendo organum de voluntate Capituli (4. Nov.), L 4.10. Exp. numerat. Jo.Bapt.(!) hospiti vicino nostro qui fecit expensas victus dicto Magistro Thome de comissione et impensa dicti Magistri Antonij et in presentia sua dedi 1 ducatum dicto Basilee pro 1 sacho farine ad quod tenebatur Capitulum dicto Magistro Antonio (30. Dez.), L 4.13. Exp. numerat. Johanni de Basilea... 18 jan. (1504) pro expensis factis Magistro Thome famulo Magistri Antonij organiste nostri... ante eius mortem ad computum mercedis sue, L 2.5.

48) Expendi numerat. die 28 dicti (April) dicto magistro Thome theutonico ad computum mercedis organi in 1 arco valoris 1 $\frac{1}{2}$ duc., L 6.19.6. Exp. numer. m.ro Thome de voluntate m.ri Antonij et ad computum mercedis sue organi die 1 junij, L 6.16. Exp. dat. dicto m.ro Antonio die 11 augusti ad computum sue mercedis duc. 5, L 23.5. Exp. die dicto (11. Sept.) m.ro Antonio ad computum sue mercedis, L 13.19. Exp. tunc numerat. dicto m.ro Antonio qui dixit vole sibi emere nullum solium boni vini, grossos 17 (11. Sept.), L 2.11. Exp. numerat. dicto M.ro Antonio die 25 septembris ducatos 5, L 23.5. Exp. numerat. dicto M.ro Antonio die 16 octobris ad computum mercedis sue organi ducatos 8 anzi L 37.4. Exp. numerat M.ro Antonio die 1 decembris ducatos 5 ad computum mercedis, L 23.5. Exp. die 20 decembris 1503 numerat. M.ro Antonio ad computum mercedis organi ducatos 3 roverinos in anno ut in Zornali meo manu sua, L 13.13.6. Exp. die dicto (30. Dez.) ducatos 10 auri datos don Honofrio de commisione et in presentia Magistri Antonij ad computum mercedis sue organi pro quibus tenebatur ipso don Honofrio ex quodam saldo inter eos factos... et hoc pro expensis factis per dictum don Honofrii sibi Magistro Antonio tempore quo stetit Mantuae ad faciendum organum nostrum, L 46.10.

49) Vgl. S. 75.

Mantua auf ungefähr 105 Dukaten (L 445). Der Vergleich mit der Pfarrkirche im friaulischen Sacile, für deren 6stimmiges Werk mit 47 Tasten Antonio Dilmani im Jahr 1496 180 Dukaten zugesprochen erhielt⁵⁰, vermittelt einigermassen ein Bild von der Ausdehnung der Erneuerungsarbeiten in Mantua.

Mit keinem Wort werden in den Ausgabenlisten die Veränderungen angedeutet, die an der Orgel vorgenommen wurden; auch in andern Dokumenten ist darüber nichts zu erfahren. Der Hinweis auf die *tastatura nova* darf kaum dahin ausgelegt werden, dass der alten Klaviatur eine zweite zugefügt wurde (dass also die Orgel zwei-manualig geworden wäre), was für Italien ein *novum* bedeutet hätte (siehe oben); vielmehr müssen wir annehmen, dass der bestehende Spieltisch erneuerungsbedürftig geworden war und im Sinne besserer Spielbarkeit verändert wurde, u. a. durch Verringerung der Tastenbreite⁵¹. Immerhin ist sicher, dass dem Klangwerk neue Register beigelegt wurden — geht doch aus den Zahlungen an Schreiner und Maler deutlich hervor, dass das ganze Orgelgehäuse erneuert, d. h. hier: ausgeweitet werden musste; zudem waren ja Zinn und Blei — auf dem Wasserwege von Venedig nach Mantua gebracht⁵² — für den Bau verwendet worden. Das 12- oder gar 14lötige Zinn⁵³ war zur Herstellung der Prinzipalpfeifen (soweit als möglich im Prospekt angeordnet), das Blei für die übrigen Pfeifenreihen bestimmt, „die als selbständige Einzelregister aufsteigend in Oktaven und Quinten gestimmt . . . in analogen Mensuren wie das Prinzipal gebaut waren“ (Lunelli)⁵⁴.

Noch beim Neubau der Orgel der Abbazia e basilica di *S. Benedetto di Polirone* bei Mantua, einem mittelgrossen Werk des Brescianer Meisters G. B. Fachetti⁵⁵ aus dem Jahre 1552, war die Aufteilung in Zinn- und Bleipfeifen für Prinzipal (Tenore) und Ripienochor die gleiche.

Mangels einer Disposition der Domorgel sei hier diejenige von *S. Benedetto* wiedergegeben, die — obwohl 50 Jahre später entstanden — doch einige Rückschlüsse auf das Werk Meister Antonios zulässt.

S. Benedetto di Polirone bei Mantua (1552)⁵⁶

Erbauer: Gio. Batt. Fachetti aus Brescia

Ein Manual von 50 Tasten

Angehängtes Pedal (20 Tasten)

Neun Register: a) Prinzipal 8' (aus Zinn)

b) Oktave 4'

c) Superoktave 2'

d) Quinte 1¹/₃'

e) Ripienochor 1'

f) Ripienochor 2²/₃'

g) Ripienochor 1¹/₂'

h) Flöte 4'

i) Quintflöte 2²/₃'

Kosten: ca. 240 scudi d'oro (ca. L 1300)

50) Siehe Vale, op. cit., S. 21.

Schon aus dem Kostenvergleich mit Sacile und nun mit dieser allerdings später erbauten Orgel von S. Benedetto können wir schliessen, dass die Domorgel von 1503 höchstens von mittlerer Grösse war.

Mit der bildkünstlerischen Ausschmückung der neuen Orgel wurde ein *Meister Laurentius* betraut. Zweifellos ist mit ihm nicht Lorenzo da'l Organo gemeint⁵⁷, der seinerseits von Jeppesen Lorenzo di Jacopo da Prato gleichgesetzt wird⁵⁸. Im Auszahlungsvermerk vom 10. Januar 1504 wird unser Künstler ausdrücklich als Laurentius *Mantovanus* angesprochen. Die erste Auszahlung an ihn erfolgte am 10. Oktober 1503 für die Bemalung des Gehäuses (*capsa*) und dessen Gesimse (*cornisoti*)⁵⁹; am 17. Oktober folgten grössere Zahlungen. Sie umfassten die Entlöhnung und Ausgaben für Materialien und die Bemalung von 4 Ornamentfriesen und 4 Säulen, den figürlichen Darstellungen auf den Kapitälern des erwähnten Spielschrances und der Gesimse (gleichzeitig wurden einem Schreiner namens Bernardinus und seinen 2 Tischlergesellen die Herstellung der 4 Holzsäulen und der entsprechenden Kapitale vergütet)⁶⁰; schliesslich erhielt Laurentius am 10. Januar 1504 für die Bemalung der beiden Flügeltüren, für die Darstellung zweier Putten („spiritelli“) in seitlichen Nischen und für andere Verzierungen weitere Zuwendungen zugesprochen⁶¹; ebenso wurden ihm 100 hölzerne Kugeln übergeben, die nach erfolgter Bemalung ins Zierwerk der Orgel eingesetzt werden sollten⁶².

51) Vgl. S. 47.

52) Siehe Anm. 46.

53) Siehe Hermann Grabner, Die Kunst des Orgelbaues, 1958, S. 20.

54) Siehe MGG Art. „Orgel“, Sp. 282.

55) Siehe Abschn. „Orgelstimmer“, S. 59 f.

56) Siehe G. B. Intra, Il monastero di S. Benedetto Polirone, in Arch. Stor. Lombardo III, VII, 1897, S. 297—338. Die Bischofskirche S. Benedetto di Polirone wurde in den vierziger Jahren des Cinquecento von Giulio Romano umgebaut (vgl. Mantova Le Arti Bd. II, 1961, S. 211 [Ercolano Marani]).

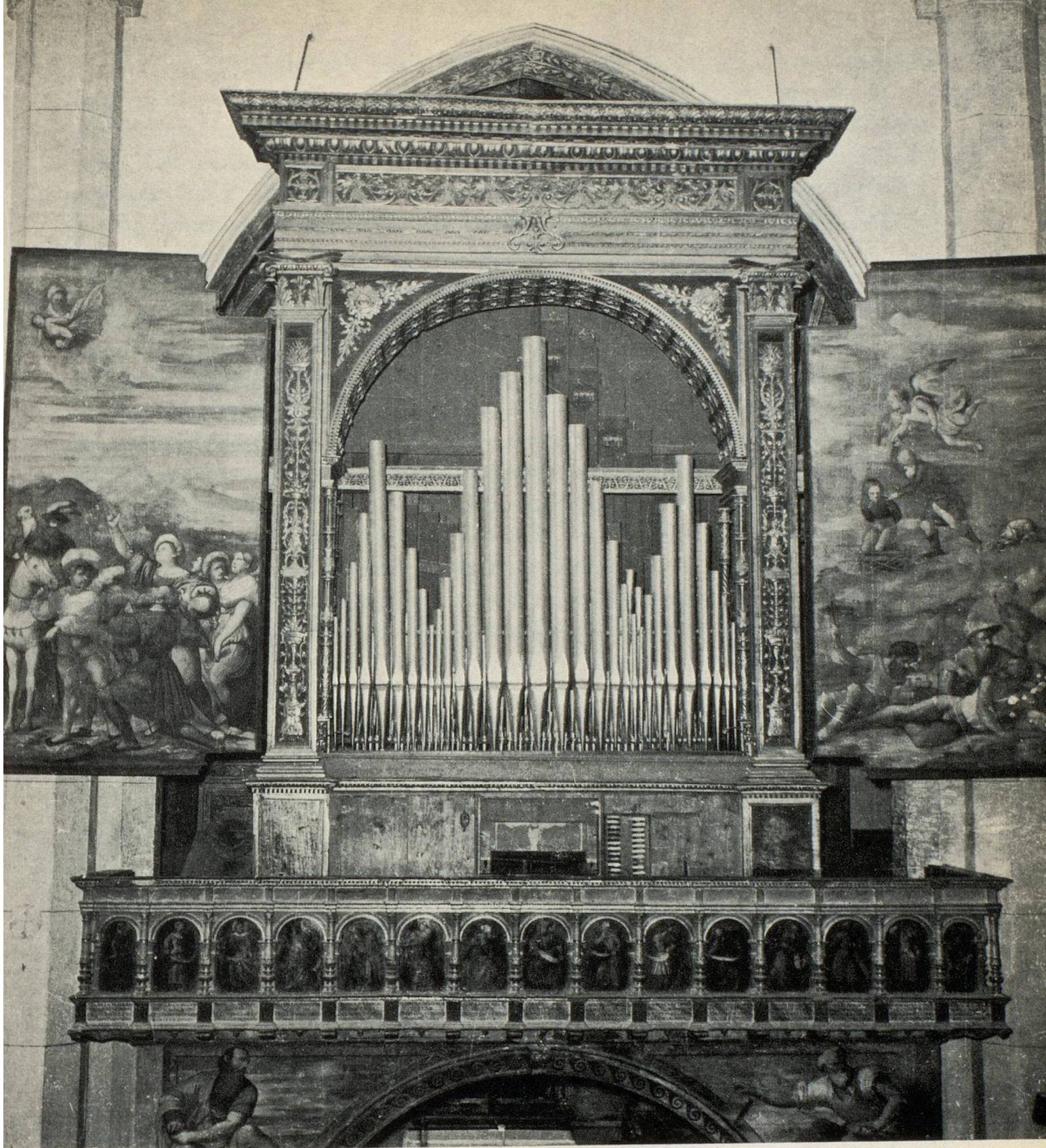
57) Siehe Antonio Dondi, Il Duomo di Modena, Modena 1896, S. 171.

58) Siehe Jeppesen, op. cit., S. 31.

59) Exp. die 10 octobris factos dare M.ro Laurentio pictori pro pingenda capsae et cornisotos dicte capse organi in tot. coloribus videlicet cinabrio, lacha et blacha, costaverunt, L 3.7.3.

60) Exp. numerat. Mro Laurentio pictori ad computum picture ornamenti organi... pro infrascriptis rebus die 17 oct., L 36.—. In petiis 400 auri pro dorandis 4 columnis cum suis basis positis in ornamento organi L 20 pro ipso auro et L 16 pro mercede deaurandi (L 36.—). Pro 4 frisis picturis et manufaturis colorum factis in ipsis 4 columnis, L 10.10. Pro pictura unius... (?) novae positae super capitellis doctarum 4 columnarum pictis a figuris, extimata de concordia ducat. 2, L 9.6. Pro manufatura repingendi cornisotos antescritpos et capsam organi de cinabrio et lacha, L 3.—. Exp. numerat. M.ro Bernardino pro 2 operis marangoni acceptis apud eum pro faciendis dictis 4 columnis de ligno cum cornisiis suis, L 1.—.

61) Exp. numerat. Magistro Laurentio pictori mant. pro pingendo ambas portellas que claudunt capsam totius organi nostri in quibus pinxit Apostolos Petrum et Paulum et cum certis aliis ornamentis extrinsecus extimatis electos de concordia die 10 januarij, L 34.17.6. Exp. die dicto (10. Jan. 1504) pro pictura duorum spiritellorum in certa asside pro ornamento dicti organi extimat, L 9.6. ... (pro) aliis ornamentis et ligaminibus et festis per eum factis in ornamento organi, L 2.6.6.



Auf die Innenseite der beiden Flügeltüren, mit denen der ganze Orgelkasten geschlossen werden konnte, malte Laurentius die Apostel Petrus und Paulus, auf der Aussenseite brachte er ‚gewisse andere Verzierungen‘ an⁶³. Am 18. Januar 1504 schliesslich wurden die beiden Flügeltüren in der Werkstatt des Künstlers abgeholt, von 4 Trägern nach S. Pietro gebracht und in die Orgel eingesetzt⁶⁴.

Zusammenfassend kann über die äussere Gestalt der Orgel von 1503 folgendes gesagt werden:

Das Werk präsentierte sich in Form einer ‚Schreinorgel‘ (Grabner)⁶⁵, dessen geöffnete Flügeltüren die Sicht auf die Prospektpfeifen freigaben. Der reich bemalte Orgelschrank war von vier bemalten Säulen (mit Basen und von figürlichen Darstellungen belebten Kapitälern) eingefasst. Neben weiteren dekorativen Elementen wurden hundert hölzerne Kugeln, wohl zur Verzierung des Gebälkes in der Art des antiken Eierstabes, verwendet. Den ganzen Spielschrank wird man sich als eine giebelbekrönte, mit Ornamentfriesen bereicherte Ädikula vorzustellen haben, in einer den Renaissance-Idealen verpflichteten Formgebung⁶⁶, wie sie auch für andere Orgelgehäuse aus der Zeit nachzuweisen ist⁶⁷. Vgl. Abb. 5.

Dass die Orgel von grosser dekorativer Wirkung war, bestätigt ein Schreiben des Erzdiakons Don Alessandro Gabloneta, des ehemaligen mantovanischen Geschäftsträgers in Rom, der das Orgelwerk als ‚grandissimo ornamento‘ des Domes pries⁶⁸.

b) Die Orgelerneuerung von 1545

Vom Werk Meister Antonius ist nicht ein Bruchstück erhalten geblieben; es ist sogar fraglich, ob es überhaupt das Ende des Jahrhunderts überlebt hat (siehe unten), jedenfalls ist das kunstvolle Orgelgehäuse bereits 1545 vernichtet worden,

62) Exp. in 100 ballottis ligneis rotundis pro faciendis festis in ornamento organi quas emi a quodam tornitore et dedi magistro Laurentio colorandas et in opere predicto collocandas, L —.18.

63) Siehe Anm. 61.

64) Exp. die 18 januarij 1504 dat. quatuor fachinis qui portaverunt duas portellas organi pictas ab apotheca pictoris ad organum nostrum et adiuverunt eas ponere in organo, L —.6.

65) Siehe Grabner, op. cit., S. 80.

66) Die S. Pietro-Orgel teilt mit einem für die Renaissance-Architektur massgebenden Bauwerk das Entstehungsjahr: Bramantes Tempietto von S. Pietro in Montorio in Rom entstand ebenfalls 1503.

67) Leider haben sich nur wenige Orgelprospekte aus der Zeit erhalten. Als typische Beispiele gelten die Prospekte von S. Maria della Scala in Siena — von Baldassare Peruzzi um 1510 entworfen (siehe Arthur George Hill, The Organ-Cases and Organs of the Middle Age and Renaissance, Ausg. 1883, S. 79) — und der Kathedrale von Asola bei Mantova — nach 1524 von Gerolamo Romanino dekorativ gestaltet (siehe Lunelli, Der Orgelbau in Italien, op. cit., S. 1).

68) Brief des Diakons Alessandro Gabloneta an den Marchese Francesco vom 30. Juli 1517 (gem. Davari-Notizen).

als der Mantuaner Dom am Abend des 1. April von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde.

Für den kunstliebenden Kardinal Ercole Gonzaga war die teilweise Zerstörung von S. Pietro die willkommene Gelegenheit, seine Kathedrale nach bereits bestehenden Entwürfen Giulio Romanos neu erstehen zu lassen: am 13. April wurde das Innere der Kirche abgerissen (nur die Außenmauern liess man stehen), und schon im Mai des gleichen Jahres konnten die ersten Pilaster aufgerichtet werden⁶⁹.

Die durch den Umbau bedingten Erneuerungen der Domorgel haben nur ihrer äusseren Gestalt gegolten; das eigentliche Orgelwerk muss vom Feuer verschont geblieben sein.

Ein Faszikel der Visite pastorali des Archivio Diocesano aus den Monaten Oktober bis Dezember 1545 führt Ausgaben in der Höhe von ungefähr 44 Dukaten an, die für Maurerarbeiten, für die Anfertigung der hölzernen Orgelempore und deren Aufrichtung bestimmt waren; in dieser Summe sind auch die Aufwendungen für die Malerarbeiten enthalten. *Maestro Rinaldo* ist der beauftragte Künstler, der die Holzverkleidung der Orgel, die Friesbänder, Säulen und die blinden Pfeifen dekorativ zu schmücken hatte⁷⁰. Es handelt sich hier um Rinaldo Mantovano, der an der Ausmalung des Palazzo Tè unter der Leitung von Giulio Romano einen wesentlichen Anteil gehabt hatte; es entzieht sich unserer Kenntnis, ob er sich bei seinen Ausschmückungsarbeiten an der Domorgel ebenfalls auf einen Entwurf des Meisters stützen konnte, wie es bei seinen Arbeiten im Palazzo Tè und in der herzoglichen Villa in Marmirolo der Fall gewesen war⁷¹.

Der Umbau der Kathedrale hatte — wie die obigen Angaben bezeugen — einen neuen Standort der Orgel notwendig gemacht. Bereits vor Ende 1545 konnte sie wieder in Betrieb genommen werden. In den erwähnten Ausgabenlisten findet sich ein Hinweis, dass Meister Antonio (Hostiglia) die Aufstellung des Instrumentes vornahm und es in den neuen architektonischen Rahmen einfügte. Die Orgel muss aber nicht lange Zeit an ihrem neuen Platze gestanden haben, denn bereits 1556 erfahren wir anlässlich der Kündigung des Organisten Girolamo, dass sie mindestens 6 Jahre früher von ihrem Standplatz heruntergeholt und aus unersichtlichen Gründen zu ebener Erde aufgestellt worden war⁷². Wann sie wieder auf ihre Empore zurückgebracht wurde, ist nicht feststellbar. Ein Dokument vom 30. Dezember 1605 gibt als Orgelstandort wiederum den Platz über dem Ausgang des südlichen Querhauses an⁷³. Der Hinweis kann nicht mehr der Orgel Meister Antonios gelten;

69) Siehe *Mantova, Le Arti II*, op. cit., S. 212 (E. Marani).

70) Die Spesen für den Orgelumbau von 1545 sind im Anh. S. 86 zusammengestellt.

71) Siehe *Mantova, Le Arti II*, op. cit., S. 433, 435, 443 f., 448, 451 und 460 (E. Marani).

72) Vgl. S. 40. Das Dokument vom 7. April 1556 (im Anh., S. 82 wiedergegeben) spricht vom Gehalt des Organisten, das dieser auch in den Jahren bezogen habe, da die Orgel bereits von ihrem Standort (auf einer Empore) heruntergeholt worden war: „...sei anni ò più dopo che fu tolto giu l'organo...“.

denn aus Costanzo Antegnatis Publikation von 1608⁷⁴ geht hervor, dass neben der 12registrigen Orgel der Hofkirche (1565 erbaut) auch diejenige des Domes von dessen Vater Graziadio und ihm selber angefertigt worden sei. Leider fehlt darüber jede Dokumentation, so dass wir uns vorderhand mit der Erwähnung Antegnatis begnügen müssen, der im übrigen auch seinerseits keine weiteren Angaben über die Mantuaner Orgeln macht.

c) Die Orgelstimmer und Kalkanten am Dom

Bei der jeweiligen Erwähnung des Organisten in den Rechnungsbüchern des Domkapitels fehlt der Hinweis auf den technischen Betreuer des Orgelwerkes nur höchst selten; dieser wird so regelmässig entlöhnt wie der Organist selber, und aus der Höhe der Besoldung kann herausgelesen werden, ob der Orgelstimmer einfache handwerkliche Arbeit zu verrichten hatte, oder ob der Beauftragte wohl imstande sein musste, grössere Veränderungen oder gar Umbauten durchzuführen.

Wir können uns hier auf die Nennung der Männer beschränken, die den Unterhalt der Orgel besorgten und z. T. auch als Kalkanten dienten. In den Jahren 1503—1505 und 1509—1511 wird ein Tischler namens *Bernardinus* erwähnt⁷⁵; nach ihm ist für 1511/12 der damals noch jugendliche *Gio. Battista di Fachetti* aus Brescia (der spätere Rivale der Antegnati!) dokumentiert. Neben den üblichen Überholungsarbeiten sollte er auch einige Pfeifen ersetzen und die Blasbälge mit neuen Gewichten versehen⁷⁶. Fachetti ist übrigens der Erbauer der Domorgel von Asola bei Mantua (1516) und derjenigen von Treviso (1527); zwischen 1542 und 1547 schuf er die Domorgel von Cremona, die ihm die Bewunderung seiner Zeitgenossen einbrachte; und schliesslich schuf er 1552 die Orgel von S. Benedetto di Polirone bei Mantua (siehe oben). Im Auftrag des Hofes fuhr Fachetti 1520 nach Venedig, um Material für den Bau von zwei Hausorgeln zu beschaffen⁷⁷.

73) Siehe Archivio Gonzaga, Busta 2702. Erwähnung des Dokuments *in Mantova, Le Arti II*, op. cit., S. 233 Anm. 125.

74) Siehe Antegnati, op. cit., S. 44. Vgl. auch Canal, op. cit., S. 704.

75) L. M. 1503, fol. 30 v: Magister *Bernardinus* per pulsando organo...; L. M. 1504, fol. 29 v: *Bernardino Marangono* per levar i Mantici...; L. M. 1505, fol. 22 v; L. M. 1509 (Bd. 2912), fol. 31 v: (9. Sept.) — ... a Maestro *Bernardino* per tante spese per lui in raconciare li mantici dell'organo nostro, quali erano roseinati da li roppi soldi 1; L. M. fol. 68 v: Magistro *Bernardino* deputato... a menare li manteci de li organi...; L. M. 1511 (Bd. 2895), fol. 51 r. *Bernardinus* beteiligte sich auch am Orgelneubau von 1503 (siehe S. 56, Anm. 60).

76) L. M. 1511/12 (Bd. 2958), fol. 62 v: agosto 28. A Mastro *Zoan Baptista di Fachetti* da Bressa a conto de provisione a lui promessa per el Capitulo in acontiare et accordare l'organo de chiesia, L. 10.4. Item adl. 12 septembri a nostro *Zoan B. Fachetto* per compito suo conto de contiare l'organo, L. 3.15. Maestro *Zo Bap.ta de Facheti* da Bressa Maestro degli organi deve... intonare le cane del nostro organo et fare alcune di nuovo et far quei pesi ali mantesi...

77) Siehe Lunelli, op. cit., S. 1, 40; und Bertolotti, op. cit., S. 32.

Zwischen 1530 und 1553 betreute *Antonio di Hostiglia* die Domorgel; in einer Lehensurkunde des Jahres 1531 wird er als Bürger Mantuas und als Sohn des Antonio de Pavolo angesprochen; ihm oblag neben seiner Tätigkeit an S. Pietro auch die Wartung der Orgel der angebauten Capella della Madonna⁷⁸.

Von 1554—1568 sind, in teilweiser Analogie zum Organistenausfall (siehe Tabelle Seite 44/45), keine Orgelstimmer mehr entlohnt worden; erst wieder im Jahre 1569 lässt sich ein Orgelstimmer feststellen: *Nicolò Piacentino*⁷⁹. 1570 wird noch ein ‚forastiere bergamascho‘ im Zusammenhang mit der Orgelbetreuung erwähnt⁸⁰, 1584 und 1593 ein gewisser Jordano Floriano⁸¹ und schliesslich, ebenfalls ohne Namensnennung, für 1598 ein ‚frate di S. Marco‘⁸². Bis 1627 sind in den Rechnungen des Domhaushaltes keine weiteren Auskünfte über Orgelstimmer am Dom auffindbar. Sofern die Kalkantendienste nicht vom Orgelstimmer übernommen wurden, war hierzu der Glöckner von S. Pietro vertraglich verpflichtet. Von 1528 an begleitet uns die stereotyp wiederkehrende Bemerkung ‚per menar li mantesi‘ (oder ‚levare i mantici‘) durch die ganze Untersuchungsperiode, — auch während der ‚Orgelkrise‘ der 50er Jahre fehlt sie nicht, — was nicht unbedingt zu bedeuten hat, dass die Orgel während dieser Zeit regelmässig gespielt wurde: die Dienste des Glöckners können in den Abrechnungen aufgeführt sein, ohne dass damit besagt ist, dass sie auch beansprucht wurden⁸³.

78) L. M. 1530, fol. 77 r; L. M. 1531, fol. 81 r: (28. Juli) — *Consegnati a nostro Antonio de Ostia por far la restadura dell'organo L 24.—; L. M. 1532* (in Jg. 1531 enthalten), fol. 81: (1. April) — *Mastro Antonio de Hostiglia debe havere ogni anno per sua provisione per tenere li organi dela Madonna et de S. Pietro in ordine accordato cum ogni sua industria e fatica libre 24 . . .*, und fol. 79 r; L. M. 1533, fol. 82 r; L. M. 1535, fol. 73 r; L. M. 1536, fol. 81 r; L. M. 1537, fol. 73 r; L. M. 1538, fol. 74 r; L. M. 1539, fol. 72 r; L. M. 1540, fol. 75 r resp. 81 r; L. M. 1545, fol. 77 r; L. M. 1542, fol. 102 r; L. M. 1543, fol. 74 r; L. M. 1545, fol. 97 r (siehe auch Abschnitt über Orgelerneuerung S. 58); L. M. 1546, fol. 108 r; L. M. 1547, fol. 105 r; L. M. 1548, fol. 99 r; L. M. 1549, fol. 89 r; L. M. 1550, fol. 85 r; L. M. 1551, fol. 95 r; L. M. 1553, fol. 93 r; L. M. 1554, fol. 96 r (der Hinweis auf Antonio d'Ostiglia ist allerdings durchgestrichen).

79) L. M. 1569, S. 218: (Aug.) — ... *Nicolò Piacentino organista che accordò l'organo nostro ... 1562*, S. 247.

80) L. M. 1570, S. 228: (24. Dez.) — *A un forastiere bergamascho che ha accordato l'organo, L 8. 17., qual ne havea gran bisogno ...*

81) L. M. 1584, S. 214: (11. Aug.) — ... *a Miser Jordano che ha accordati li organi L 18.—; 1593, Terminations Capituli*, fol. 6: (7. Sept.) — *Si è anco deliberato di far aconciare l'organo a messer Jordano con darli 10 scuti per sua fattura et spesa; und fol. 95 v: (5. Dez.) — Dati a messer Jordano Floriano per haver aconcia(to) l'organo et accordato, così d'accordo, lire 60.—.* Aus den beiden letzten Eintragungen geht hervor, dass Jordano Floriano 1593 mit der Orgelstimmung neu betraut wurde: es ist darum anzunehmen, dass er zwischen 1584 und 1593 nicht durchwegs als Orgelstimmer angestellt war.

82) L. M. 1598, fol. 108 r: (17. Nov.) — *Per haversi fatto accordare l'organo pagati ad uno frate di S. Marco che l'acconzò et tutto lo ravvedò, à ordine del Capitolo, lire 30.—.*

83) Lediglich die Belegstellen der Jahre seien hier angeführt, für die keine Organisten nachweisbar sind: L. M. 1557, fol. 107 r; L. M. 1558, fol. 109 r; L. M. 1559, S. 231 und L. M. 1562, S. 247.

Dass die Orgelstimmer nicht in lückenloser Folge aufgezählt werden können, hängt mit dem Charakter ihrer Tätigkeit zusammen; Kalkanten hingegen sind bis 1627 durchwegs feststellbar.

Zu den üblichen Arbeiten der Orgelstimmer gehörte die regelmässige Überholung der schadenanfälligen Blasbälge. Bereits 1517 mussten die mantici ersetzt werden („sono stati ruinati e tutti sbusati dalli ratti ita che l'organo più non se può sonare“)⁸⁴; 1530 war eine grössere Instandstellung des Gebläses notwendig. Faltenbälge wurden erneuert und gleichzeitig einige Pfeifen ausgebessert⁸⁵; ebenso hat man 1551 — 6 Jahre nach dem grossen Umbau von 1545 (siehe Seite 58) — 4 neue Bälge angefertigt und in das Orgelwerk eingefügt⁸⁶. Schliesslich wird noch 1564 von umfangreichen Arbeiten am Orgelwerk gesprochen⁸⁷.

Die Zahl der erneuerten Blasbälge kann nicht als Hinweis auf die Grösse der Orgel gelten. Es ist kaum anzunehmen, dass eine Orgel mit nur 4 Blasbälgen den Ansprüchen der Mantuaner Kathedrale genügt hätte.

84) Siehe Anm. 68.

85) L. M. 1530, fol. 82 v: (24. März) — Un meza pelle per li Mantesi del detto organo.. L. 2.7; dto.: Spesi in far accordar et reffare certe cane allo organo della nostra (chiesa) ad uno qual è lo nuovo organista (hier = Orgelbauer) havendo scudi otto d'oro per il detto anno, L. 42.—.

86) L. M. 1551, fol. 105 v: (ohne Datum) — E datto a Maestro Antonio da Hostia per quattro asse di Piopa a soldi 30 l'una, e asse due di Piella a soldi 20 l'una per fare quattro Mantesi al' Organo nostro, L. 8. — E per otto vachette che pesarno L. 80 a soldi 9 la lira comprate per detto Maestro Antonio in mia presentia per detti Mantesi, L. 36.—. E per due Moltoni bianchi per incolare sudetti Mantesi, L. 1.18. Et per far cusire insieme gli pezzi di dette vachette, L. 1.11.6. Et adì 9 Novembre datto al detto per la sua manifatura, L. 18.12; L. M. 1551, fol. 106 r: (9. Nov.) — Et per fare portare gli Mantesi novi alla chiesa, L. —.10.

87) L. M. 1564, S. 6 (Terminationes Capituli): (16. Aug.) — Di commissione di Mons. Illustrissimo et Reverendissimo Io consignai... a maestro don Pavolo Campora — der spätere Chorlehrer! — cane da organo di piombo n° 35 et più di stagno n° 17 et più una testadura dell' organo vecchio ogni cosa in una cassa chiavata.